

Oft unspektakulär, immer wichtig

Seit zwei Jahrzehnten begleitet der ALfA-Regionalverband in Coburg schwangere Frauen in Not und rettet so Kindern das Leben.

Bei der »Aktion Lebensrecht für Alle« (ALfA) finden in Not geratene Schwangere und junge Mütter Hilfe, Beratung und Beistand. Dass dieses ehrenamtliche Angebot heute wichtiger denn je ist, wurde bei der Feier zum 20-jährigen Bestehen des Regionalverbandes Coburg im evangelischen Gemeindezentrum in Creidlitz deutlich.

gegen Abtreibung und für das ungeborene Leben«, sagte er an die Adresse der Mitglieder, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten mehr als 300 Mütter beraten und begleitet haben. »Was Sie durch ihr Engagement erfahren, geht teilweise an die Nieren. Was Sie leisten, ist harte Arbeit. Sie finden die richtigen Worte, wenn die Frauen, die zu Ihnen kommen, angesichts ihrer

Situation sprachlos geworden sind.« Tessmer sprach auch das Prädikat Familienfreundlichkeit an, dass sich die Stadt Coburg auf die Fahnen geheftet habe. Die Arbeit der ALfA zeige, dass Familienfreundlichkeit auch dort verankert sei, wo man nicht an die Öffentlichkeit gehen könne. Als Zeichen des Dankes der Stadt überreichte Tessmer eine Spende an die Vorsitzende des Regionalverbandes Coburg, Rosemarie Falk.

Ähnlich wie der 2. Bürgermeister hatte zuvor im ökumenischen Gottesdienst in der Dr.-Martin-Luther-Kirche Pfarrer Alexander Rosenmeyer betont, dass die Arbeit der ALfA meist im Verborgenen geschehe. »Die Hilfe ist unspektakulär, aber für die Hilfesuchenden wichtig.« Pastoralreferent Ralph Walter (St. Augustin) führte aus, der Einsatz für Frauen in Not bedeute, am Reich Gottes mitzubauen.

»Die Hilfe hat sich stark verlagert«, sagte Vorsitzende Ursula Falk in ihrer Begrüßung. Früher habe die Beratung im Vordergrund gestanden, heute sei die finanzielle Not größer. Sie erinnerte an die eine oder andere lehrreiche Begebenheit aus der Anfangszeit, betonte aber auch, man habe in den zwei Jahrzehnten »viele

positive und mutmachende Erfahrungen« gemacht. Es sei ein »gegenseitiges Geben und Nehmen«.

Einen weiteren Einblick in die Arbeit des Regionalverbandes gab die 2. Vorsitzende Antonie Bayer. Sie berichtete unter anderem über die »Babykammer« über die der Verein – größtenteils gebrauchte – Kinderbekleidung sammelt und an



Als Zeichen des Dankes der Stadt Coburg für die ehrenamtliche Arbeit überreichte der 2. Bürgermeister Norbert Tessmer eine Spende an RV-Vorsitzende Rosemarie Falk.

Kinder als Armutsrisiko, Zukunftsängste statt Vorfreude. Coburgs 2. Bürgermeister Norbert Tessmer betonte in seinem Grußwort, dass er als Sozialreferent der Stadt tagtäglich mit den Problemen zu tun habe, denen sich Schwangere heute gegenübersehen. Nicht nur deshalb sprach aus seinen Worten Wertschätzung für die Arbeit der ALfA. »Sie machen sich stark

bedürftige Mütter weitergibt. Neben der praktischen Hilfe bietet die ALfA Begleitung bei Behörden-gängen an und spricht auf Wunsch mit dem Partner oder den Angehörigen der Hilfesuchenden. Die Zusammenarbeit mit Caritas, Diakonischem Werk und den städtischen Behörden sei sehr gut, so Bayer.

Für den neu gegründeten ALfA-Regionalverband Erlangen gratulierte dessen Vorsitzender Prof. Dr. Holm Schneider zum Jubiläum. »Wir sind froh, dass wir eine große Schwester haben, von der wir lernen können, zu der wir aufschauen können mit Hochachtung vor dem Wirken in diesen 20 Jahren.« Dass die Probleme mit einer Abtreibung nicht aus der Welt geschafft sind, machte die Bundesvorsitzende Dr. Claudia Kaminski beim Festvortrag deutlich. Die Medizinerin sprach über die gesundheitlichen und seelischen Folgen eines Schwangerschaftsabbruchs. ◆

Beate Dahinten



Einsatz für das Leben: (hinten, von links) Dr. Claudia Kaminski (Bundesvorsitzende ALfA e.V.), Antonie Bayer (2. Vorsitzende Regionalverband Coburg), RV-Vorsitzende Rosemarie Falk und Bundesschatzmeister Volker Kleibrink, sowie (vorne) Georg Schneider.

▶ ALfA mischt sich ein

ALfA plädiert für Erhalt von Babyklappen

Die Bundesvorsitzende der Aktion Lebensrecht für Alle e.V. (ALfA), Claudia Kaminski, hat sich »außerordentlich enttäuscht« von der Ende November vorgestellten Stellungnahme des Deutschen Ethikrates zur so genannten »Anonymen Geburt« gezeigt. »Natürlich ist es besser, wenn ein Mensch über seine Herkunft Bescheid weiß. Wer jedoch glaubt, deshalb Babyklappen und andere Angebote der Anonymen Geburt schließen zu müssen, macht das Bessere zum Feind des Guten und schüttet das Kind mit dem Bade aus. Das Recht auf Leben wiegt zweifellos höher, als das Recht auf Kenntnis der eigenen Abstammung«, so Kaminski. »Dass Babyklappen bedauerlicherweise nicht in jedem Fall eine nachgeburtliche Kindstötung verhindern können, ist ebenso wenig ein Argument gegen solche Einrichtungen, wie die Behauptung, Mütter, die ein neugeborenes Kind trotzdem in freier Wildbahn aussetzen, würden von solchen Angeboten nicht erreicht. Falls dem tatsächlich so wäre, dann muss die Werbung für solche Angebote verbessert werden. Ein Staat, der mit liberalen Abtreibungsgesetzen dazu beige-



DANIEL RENNING

Lebensretter in der Not: Babyklappen und Babyfenster

tragen hat, dass der Wert eines Menschenlebens heute vielerorts nicht mehr gesehen wird, kann sich da nicht so billig aus der Verantwortung stehlen«, so Kaminski weiter.